

Über neue Danaisformen aus Südsumatra, Borneo und Sumbawa.

Von Dr. L. Martin, Diessen am Ammersee, Dezember 1910.

Im Januar dieses Jahres machte auf mein Andringen und in meinem Solde ein sehr erfolgreicher Javasammler eine kleine Exkursion nach den Lampongländern im äussersten Süden Sumatras. Aus seiner leider nur geringen Ausbeute fallen drei Stücke von Danais (*Salatura*) *plexippus* L. auf, da sie einen ganz schlagenden Uebergang von der sumatranischen Form, *sumatrana* Moore, zur javanischen, *intensa*, Moore bilden. Zwei Exemplare, ein ♂ und ♀, stehen noch der Sumatrarasse sehr nahe, nur sind sie kleiner und haben die kürzeren, rundlicheren Flügel der Javaform. Alle Stücke vom Kontinente Asiens, aus Indien, China, von der malaiischen Halbinsel und auch aus Nordostsumatra haben länger ausgezogene, apical etwas zugespitzte Flügel. Auch die gelbe Umrandung des weissen Gebietes des Hinterflügels ist eine deutlich intensivere als bei typischer *sumatrana*. Das dritte Tier aber, ein ♂, ebenfalls von javanischer Flügelform, ist auf der Oberseite des Hinterflügels völlig gelb, ebenso gelb wie *intensa*, nur einige verloschene, lilaweiße Streifen am Hinterrande der Zelle und in der Gabel der Medianäste zeigen sich als einzige Ueberreste der *sumatrana*-Färbung, während jedoch die Unterseite des Hinterflügels noch völlig normal, d. h. weiss gefärbt ist wie typische *sumatrana*. Wir stehen also hier vor einer hervorragend verbindenden Uebergangsform von einer geographischen Rasse zur anderen, die nicht deutlicher sein könnte, wenn sie auf Bestellung gemacht worden wäre. Ich nenne diese interessante Form „*uniens*“ und bin überzeugt, dass ein erneuter Besuch der Lampongs reichliches, vielleicht noch interessanteres Material von *uniens* bringen wird. Die neue Form ist ein erneuter Beweis für die längst bekannte Tatsache, dass der entomologisch noch ungenügend erforschte Süden Sumatras nicht nur klimatisch, sondern auch faunistisch viel Uebereinkunft mit dem benachbarten Westen Javas zeigt. Auch erscheint es nach Auffindung von solch frappanten Uebergängen geraten, an nur einer Kollektivspezies, im vorliegenden Falle *plexippus* L., festzuhalten, da mit der Zeit für die vielen Namen tragenden geographischen Formen ähnliche Bindeglieder entdeckt werden mögen, welche sogar das Subspeziesbild verwischen und unmöglich machen dürften.

Die zu dieser Neubeschreibung nötige Revision meines plexippus-Materials, zu welcher ich die Bearbeitung der Art durch H. Fruhstorfer im neuen Seitzschen Werke benutzte, ergab die Existenz einer zweiten noch unbeschriebenen geographischen Rasse, wobei es sich um die Borneoform von plexippus handelt, welche Fruhstorfer mit der javanischen intensa zusammenwirft. Mein Material aber aus Südostborneo (vier ♂♂ und drei ♀♀ aus Bandjermassin) ergibt konstante Unterschiede mit der grossen intensa-Serie, die ich aus West-, Mittel- und Ostjava besitze. Die Borneoform ist sehr melanotisch und schon auf den ersten Anblick dunkler als intensa, obwohl sie die Flügelform der Inseln, nicht die des Kontinentes, zeigt. Vor allem fällt das schwarze Apicalgebiet der Oberseite des Vorderflügels auf, welches bedeutend breiter als bei intensa ist; die weisse, subapicale Fleckenbinde, welche in diesem Gebiete steht, erscheint nicht bandartig wie bei intensa, sondern ist mehr in die einzelnen Flecken aufgelöst, welche entschieden kleiner sind; auf den Hinterflügeln sind alle Adern breiter schwarz bezogen. Ich nenne, dem Beispiele der bösen Buben folgend, diese geographische Rasse „bandjira“. Es ist sehr auffallend, dass ich in Westborneo, wo ich sieben Monate mit einem Stabe von 12 bis 15 Fängern eifrig arbeitete, niemals und nirgends eine plexippus-Form erbeutete; es flog dort nur die schwarze lotis, Cr., welche nur auf der Unterseite noch einige die Verwandtschaft andeutende gelbe Töne besitzt.

Auch aus Balı und Sumbawa stehen mir grosse Serien von plexippus zur Verfügung. Fruhstorfer hat die Sumbawaform mit der von Lombok, partita, Fruhst. zusammengezogen, erwähnt aber die Unterschiede, konnte sich jedoch anscheinend nicht zu einer neuen Taufe entschliessen. Die Balistücke sind durchschnittlich bedeutend kleiner als solche aus Java, sonst aber ist kein Unterschied zu bemerken, ein Verhältnis, dem wir auf Bali in allen Familien und Arten begegnen. Bei Sumbawaexemplaren sind die zwei bis drei kleinen, weissen Strichelchen am Costalrande des Vorderflügels vor dem Zellapex immer vorhanden, welche nach Fruhstorfer bei ♂♂ aus Lombok fehlen; die subapicale Fleckenbinde ist aber viel kleiner als bei intensa und gänzlich in einzelne Flecken aufgelöst, stärker als bei der oben beschriebenen bandjira. Auch auf der Unterseite des Hinterflügels beginnt bereits die weisse Umkleidung der Adern stärker hervorzutreten, die bei den noch mehr östlichen Rassen so sehr ins Auge fällt.

Ich nenne diese geographische Form „**bimana**“ nach dem kleinen Hafenplatze Bima auf Sumbawa, wo ich zehn Tage lang in dem Schmetterlingsfang gewidmetes Exil aushielt.

Es ergibt sich aus dem Vorstehenden, dass sich trotz des Erscheinens des Seitzschen Werkes noch Neubeschreibungen machen lassen und dass die Erde noch nicht ganz verteilt ist; aber mir wäre eine Umkehr zur guten alten Sitte lieber. Ich hätte völlig genug an dem einen alten Namen Linnés „plexippus“. Denn der vergleichende Zoologe, der an den feinen Unterschieden der plexippus-Formen wissenschaftlich etwas beweisen will, muss doch diese Unterschiede immer wieder neu beschreiben, da er unmöglich bei noch so gelehrten Lesern voraussetzen kann, dass sie nur bei Anführung des Namenwustes auch schon die zugrunde liegenden Unterschiede kennen.

Mitteilungen über südeuropäische Copeognathen.

Von Kurt von Rosen.

Während eines längeren Aufenthaltes in Rom im Oktober 1910 konnte ich auch einige Copeognathen erbeuten. Trotzdem ein so guter Kenner wie Ribaga schon seit Jahren dem Studium dieser Insekten obliegt, kann die Kenntnis der Copeognathen Italiens noch nicht als vollständig gelten. Prüft man Ribagas „Contributo alla conoscenza dei Psocidi italiani“ (Rivista di Patologia vegetale, anno VIII 1900 p. 1—12), so fällt einem sofort die fast vollständige Uebereinstimmung mit der mitteleuropäischen Fauna auf. Es sind nur *Caecilius abiectus* Costa, *Ectopsocus Berlesei* Ribaga und *Psoquilla Lachlani* Rib. auf Südeuropa — in diesem Fall Italien — beschränkt; von den später beschriebenen noch *Rhaptoneura Eatonii* v. *europaea* Rib., *Ectopsocus meridionalis* (Riv.) Enderl. und *Stenotroctes Enderleini* Rib. — *Psoquilla Lachlani* Rib. wird wohl eine weitere Verbreitung besitzen, ebenso wie *Dorypteryx albicans* Rib., von der mir ein Exemplar aus München vorliegt. Ich glaube deshalb, dass noch sehr viel Neues zu erwarten ist, sicherlich auch mit Nordafrika gemeinsame Formen. — Eine hier zu beschreibende neue Troctes-Art scheint mir ein typisch südliches Tier zu sein, da die Lebensweise, sowie das gleichzeitige Auffinden desselben an zwei von einander weit entfernten Lokali-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Münchner Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [001](#)

Autor(en)/Author(s): Martin Ludwig

Artikel/Article: [Über neue Danaisformen aus Südsumatra, Borneo und Sumbawa. 6-8](#)